



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Kurt Sethe an Adolf Erman

Sethe, Kurt

Göttingen, 31.07.1916

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104737)

Göttingen den 21/7. 16.

K. S.

Lieber Vechter!

Es ist wirklich wahr. Man hat mir
die amtliche Bescheinigung, daß ich
in die Jahre gekommen bin, gegeben
zusammen mit 5 andern Kollegen,
die z. T. ein gut Stück älter, z. T.
etwa gleichaltrig mit mir sind. Es scheint
also daß die Altersgrenze für die
Jehesuratschaft etwas herabgesetzt ist.
Ich wünsche, daß ich auf Titel und
Ehren nicht viel gebe. Es wäre aber
Mühsicht und unwecht, wollte ich be-

streiten, daß mich die Ehre,
die gute Wille und die That,
nicht doch spreut hätte. Es ist eine
kleine Abwechslung in dem sehr da-
gleitenden Laufe des ~~Arbeits~~ Arbeitslebens
und ein kleiner Stimulus, nicht zu
ermatten. Vor allem aber freue ich
mich, daß mir dies Ereignis diesen
netten freundschaftlichen Brief von
Ihnen mitgebracht hat. Wenn ich
von meiner Arbeit so reden, muß
ich mich freilich räumen. Denn
was habe ich im Vergleich zu der
Pfeifenarbeit, die Sie unter Anstands-
Zwang jeder Minute vollbracht haben,

gearbeitet? Nun, solange ich mich frisch
und aufgelegt fühlte und, wie mir
scheint, durchaus nicht im Verhältnis
zu dem, was ich hätte thun können
und wollen. Ich konnte mir oft wie
im Verschwenden vor, wenn ich Andere
sich abarbeiten sehe und selbst so
von andern schaffe. Aber es geht nun
j einmal nicht anders. Ich bedarf zur
Arbeit der völligen körperlichen Frische
und Lust. Leben da mal aus, muß
ich warten und mich studierend
beschäftigen. Ich wäre so gerne, und
hatte es bestimmt vor, jetzt an die
Vollendung des epigraphischen Teils
und des krit. Apparats der Pyramiden

denkste gegangen. Aber es fehlte mir noch
die Frische, Lust und Ruhe dazu
und so habe ich mal wochenlang freu-
dlichs städtisch, was auch ganz
nett ist, wenn man es nicht zu lange
fortsetzen muß. Nun bin ich wieder mal
von einer andern Sache fortgerissen, die
mich ganz in den Kleinen hält. Ich
bin ausserdem, in der öffentlichen Sitzung
der Ges. d. Wiss., die alljährlich im No-
vember stattfindet, den Vortrag zu halten.
Ich habe mir den Vortrag des Alpha-
bets gewählt, eine Sache, die mich mit
des seligen Verbum's Zeter bewegt und
die namentlich durch Schöpfers geistvolle
Expektorationen ein neues Gesicht bekom-
men hat. Ich hoffe mit der Sache zu si-

K.S. einigen Wochen ins Reich zu kom-
men, sodas ich dann für Andros frei
werde. Alles vorausgesetzt, dasz mei-
ne Militärpflicht nicht einem Storch
durch der Rechnung weicht. Bis zum 15/8
bin ich noch hier in gestellt.

Was Sie mir über Ehrenbraven
Jungen schreiben, hat mich herzlich be-
wegt. Das Opfer ist hart. Man darf
nur hoffen, dasz es nicht umsonst ge-
bracht sein möge. Was hilft alle
Friedenssehnsucht und der Zweifel
an der Zweckmäßigkeit der Dinge
gegenüber der rauhen Wirklichkeit?
Unsre Feinde wollen uns vernichten

und würde uns allen, wenn
es so blühen, gar nichts, auch
mir gar nichts, an Leid und Demütigung
spargen. Deshalb heißt es Geduld
haben und ausharren. In diesem
Lime scheint mir auch die professorale
Kündigung der Politik Konventionen,
von der Sie schreiben, nicht ungeschick-
fertig, und ich habe wegen kein
Bedanken getragen, es auch zu unter-
schreiben, so wenig ich erst für die
öffentliche politische Betätigung der
Professoren zu haben sei.

Desorg macht mich jetzt auch die

Frage, ob Gardiner mit dem neuen
aufstehenden Wehrsystem etwa auch in die
Kriegsmusik seine 36 Jahre und sei-
ne gute Konstitution lassen es leicht
wohl werden. Ich habe mir einige Zeit
einmal deswegen am Lunge geschrieben
(d. h. nur gefragt, ob er etwas von G.
wisse), aber keine Antwort bis heute
erhalten. Die Lungen verlangsamt ja
die Auslandskorrespondenz sehr.

Wir stecken hier im Hause jetzt in
alltäglichen Besorgen und Sorgen, was wir
mit der Wohnung und den Sachen
meiner armen Mutter machen wollen.

Da das Sprachzentrum zerfällt für kein
Mensch, ist eine Rückkehr ins Haus
(und die Linderung der einen Seite nicht zu-
möglich).

ausgeschlossen. Ich bin dafür, daß wir un-
geachtet der Kosten, das ganze Haus be-
wohnen wollen, meine Frau hat Beden-
ken, die ja auch ihre Beschäftigung ha-
ben (vermehrte Arbeit). ~~Ich~~ Mir ist we-
gen dem Wunsche nach etwas Ausdeh-
nung vor allem die Abweisung gegen
freundliche Mitbewohner und Mieterbe-
weiser maßgebend. Frege ich, so
wirden wir Sie hoffentlich bald ei-
mal als Logis-gast hier empfangen
können.

Mit den besten Grüßen an Ihre
Frau und herzlichem Dank für den
freundlichen Glückwunsch.

Ihr alter, getreuer
Lette.